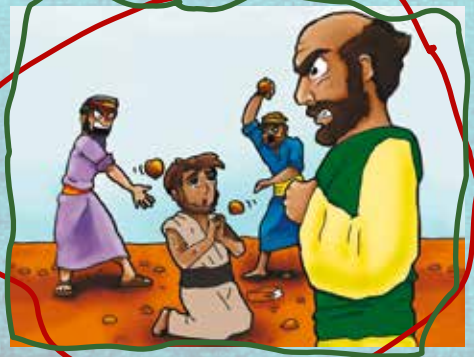
auf der Spur

Juni 2021

Gottes Plan geht immer auf

«Sieh dort! Gamaliel hat wieder einen neuen Schüler. Wer ist das wohl?», fragt der eine Kaufmann seinen Gefährten. Dabei zeigt er Richtung Synagoge. Dort ist der Rabbi mit seinen Schülern auf dem Weg zu einer Lehrstunde. Der Gefragte zuckt mit den Schultern und meint nur: «Meine Frau hat gemeint, er komme aus Tarsus.» «Ein Römer?», fragt da der Kaufmann erstaunt. «Nein, nein! Seine Eltern sind beide Juden. Das römische Bürgerrecht erhielt er nur, weil er dort geboren wurde.» «Ich würde ja auch gerne ein Schüler von Gamaliel werden. Damit bringt man es in unserem Umfeld sehr weit und geniesst auf jeden Fall hohes Ansehen.» «Leider ist uns dies verwehrt. Meine Frau meinte, dass der Vater von diesem… wie heisst er schon wieder? Ach ja, Saulus. Bereits Saulus' Vater sei ein Pharisäer gewesen. Es scheint in dieser Familie Tradition zu sein, hierher nach Jerusalem zu kommen, um Gottes Wort zu studieren.» Während der Kaufmann zustimmend nickt, drängt sein Freund zum Aufbruch: «Jetzt muss ich aber schleunigst zurück an meine Arbeit.» Schnell verabschieden sie sich und jeder geht seines Weges. Keiner der beiden ahnt, dass sie einige Zeit später Zeugen eines merkwürdigen Geschehens würden. Stephanus predigt zu dieser Zeit in Jerusalem die Botschaft von Jesus Christus. Doch die jüdische Gemeinde und der Hohe Rat fühlen sich bedroht. Zu Unrecht wird Stephanus vor Gericht angeklagt. Die Wut der Leute geht sogar so weit, dass sie ihn aus der Stadt schleppen und dort zu Tode steinigen. Wer aber ist der Mann dort drüben, der die Mäntel der Ankläger bewacht? Das brutale Geschehen scheint ihm zu gefallen. Tatsächlich, es ist dieser Saulus! Wie der sich freut, dass wieder ein Jesusnachfolger mehr ausgerottet wird! Er nimmt sich vor, alle weiteren Christen zum Schweigen zu bringen. Es sollen keine falschen Lehren verbreitet werden. So macht er sich auf den Weg, um seine Überzeugung in die Tat umzusetzen.



Ca. 22 Jahre später:

«Werter Herr! Es herrscht ein Riesentumult! Die Juden sind ausser sich und schleppen einen Mann aus ihrem Tempel!», keucht der Soldat und versucht, sich im Stehen von seinem Kurzstreckenlauf zu erholen. Doch der Oberste der römischen Truppe kennt kein Erbarmen. «Rufe sofort alle Soldaten und Offiziere zusammen!» Gesagt, getan! Mit dieser Verstärkung begeben sich die Römer direkt in die aufgewühlte Menschenmenge, um herauszufinden, was da vor sich geht. Als die Israeliten den Befehlshaber und seine Leute erblicken, werden sie still und halten inne.

Sie schlagen nicht mehr auf den Mann ein, der wahrscheinlich die Ursache dieser Unruhe ist. Zu seinen Soldaten gewandt befiehlt der Befehlshaber: «Verhaftet diesen Mann!» Dann fragt er die Menge: «Was hat er verbrochen?» Doch der eine sagt dies und der andere das, so dass der Kommandant keine verständliche Antwort auf seine Frage erhält. Er lässt den Angeklagten in seine Festung bringen. Die Menschenmenge ist dermassen aufgebracht und gewaltbereit, dass die Soldaten den Gefangenen auf ihre Schultern heben müssen, um ihn zu schützen. Als sie ihn beinahe in Sicherheit wissen, bittet der Gefangene um Erlaubnis, mit den Leuten zu reden. Sein Wunsch wird ihm gewährt. Als das Volk hört, dass er auf Hebräisch spricht, wird es ganz still. «Ich bin Jude, in Tarsus geboren und hier in Jerusalem aufgewachsen. Ich war ein Schüler Gamaliels…» Da wird es noch stiller und die Menge hört dem Gefangenen aufmerksam zu. Doch die Soldaten und auch der Befehlshaber haben sich zu früh gefreut. Kurze Zeit nachdem er begonnen hat von seiner Begegnung mit Jesus zu erzählen, brüllt die Menge: «Weg mit solch einem Lästerer! Bringt ihn um! Er verdient es nicht, zu leben!» Sie ziehen ihre Mäntel aus und wirbeln Staub in die Luft. Schnell ziehen die Soldaten den Bedrohten mit in die Festung. Wenn die Menge derart wütend ist, muss dies doch einen berechtigten Grund haben. Also veranlasst der Befehlshaber, dass dem Unruhestifter mit Schlägen ein Schuldgeständnis entlockt werden soll. Doch bevor der erste Peitschenhieb auf den Beschuldigten niedersaust, fragt dieser ruhig: «Ist es üblich, dass ihr einen römischen Bürger ohne Gerichtsverhandlung auspeitschen lasst?» Sofort zieht der Offizier seine Hand zurück und geht zu seinem Kommandanten. Bald darauf kommen die Beiden

Hier kannst du die beiden Geschichten nachlesen:

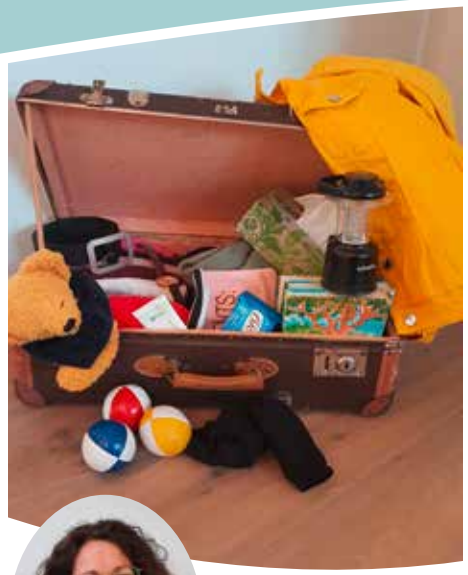
1.Teil: Apostelgeschichte 6,8-7,60

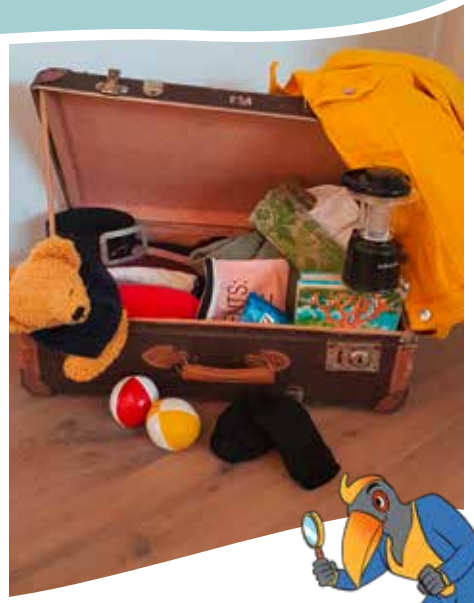
2.Teil: Apostelgeschichte 21,26-22,29

mit der Frage zurück: «Bist du wirklich römischer Bürger?» «Ja, ich bin in Tarsus geboren. Seit meiner Geburt habe ich das römische Bürgerrecht,» antwortet ihnen Saulus – jetzt besser bekannt als Paulus.

Das sind zwei Ausschnitte aus dem Leben von Paulus. Ist dir aufgefallen, wie unterschiedlich die beiden Geschichten sind? Gott hat in Paulus viel bewirkt. Bevor Paulus Jesus überhaupt kannte, hatte Gott die Wege, die er mit ihm gehen würde, schon geplant. So bereitete Gott Paulus schon bei seiner Geburt auf die Si-tuation vor, in die er dann erst viel später geriet.
Nicht nur bei Paulus plante Gott weit vorausschauend. Das tut er auch in deinem Leben. Habe keine Angst, was die Zukunft bringt! Gott behält den Überblick. Es kann sein, dass deine Situation oder dein Umfeld im Moment überhaupt nicht schön und positiv aussieht. Und doch kann Gott genau dadurch das etwas Unglaubliches in deiner Zukunft bewirken. Vertraue ihm!

Simea Lingner





Mirjam Maibach

Ich bin am Kofferpacken. Was soll noch mit, was passt noch rein? Aber halt, wer hat mir jetzt etwas herausstibitzt? Findest du die 6 Sachen, die auf dem zweiten Bild fehlen?
Viel Spass!

«Mission» bedeutet «Auftrag»

Ziemlich schwierig war der Auftrag, den Hans Egede vor 299 Jahren erhielt. Er arbeitete mit 21 Jahren schon als Pfarrer im Fischerdorf Vaagen auf den Lofoteninseln. Später berief ihn Gott, in Grönland das Evangelium zu verkündigen. Das Schiff, mit dem Hans und Gertrud Egede und ihre vier Kinder 1722 die grösste Insel der Welt ansteuerten, hiess «Hoffnung».

Nun begann für Familie Egede eine anstrengende Aufgabe. Hans Egede verbrachte viel Zeit mit den Eskimos auf der Jagd, um ihre schwierige Sprache mit fast endlos langen Wörtern zu lernen. Wie sollte er den Grönländern vom guten Hirten erzählen, wenn es auf der Insel keine Schafe und kein Ackerland gab? Vor dem Feuer der Hölle hatten die Einheimischen keine Angst, denn das Feuer ist im eiskalten Land etwas wunderbar Wärmendes. Und in den Himmel wollten die Grönländer auch nicht gehen, weil es dort keine Rentiere und keine Seehunde gibt.
Der König von Dänemark hatte versprochen, die Familie Egede mit Geld zu versorgen und jedes Jahr einmal ein Schiff mit Lebensmitteln nach Grönland zu schicken. Es war aber unsicher, ob das Wetter es erlauben würde.
In den Höhlen der Eskimos herrschte ein widerlicher Geruch von Tran, der als Hautcreme eingerieben wurde und die Lampen zum Leuchten brachte. Ausserdem wurden Tierhäute in Gefässe mit Urin eingelegt, um sie zu Leder zu gerben. Das stank auch erbärmlich.
Die Eskimos waren abergläubisch und liessen sich von den dänischen Händlern zu einem schlechten Leben verleiten. Deshalb war die Familie Egede oft sehr einsam.
Aber Gott war mit ihnen.
Eine schwere, sehr ansteckende Krankheit breitete sich über die Insel aus. Von 300 Familien überlebten nur drei die Pest. Hans und Gertrud Egede kümmerten sich liebevoll um die Kranken. Die christliche Wärme der Missionare berührte die kalten Herzen der Grönländer. Es dauerte aber noch lange, bis der Glaube an Jesus Christus in Grönland angenommen wurde.

Nacherzählt und gekürzt nach
«Jenseits der endlosen Meere»,
Abenteuer Weltmission von Winrich Scheffbuch

Susanne Zbinden

Andere Länder, andere Sitten...

So spannend, wie Gott unsere Welt erschaffen hat! Die vielen Landschaften, Klimas, Tiere und Pflanzen, Jahreszeiten, Kontinente… und durch das alles begünstigt, die verschiedenen Kulturen mit den unterschiedlichsten Menschen, Vorlieben, Traditionen und Gewohnheiten. Vieles ist für uns logisch – weil wir es nur so kennen. Doch wie sieht es in anderen Ländern aus? Einige Missionare aus verschiedenen Kontinenten geben uns einen Einblick über das Leben in ihrem Land. Natürlich gibt es auch innerhalb dieser Länder grosse Unterschiede.

Sandria Baumgartner

	Das Wichtigste im Leben der Menschen?	Das Ungewöhnlichste, das du gegessen hast?	Typisches im Gottesdienst?	Wie verdienen die Leute ihr Geld?
Rumänien	Gute Freunde und die Familie; Religiosität mit Traditionen und Feste	Tiergehirn und Schweinehaut		
Canada	Geselliges Zusammensein mit Familien und Freunden	Oursin (Seeigel)	Vieles ist sehr spontan	Diverse Jobs, oft Saison-Stellen
Peru	Ihre Kinder sollen «profesionales» werden (einen Universitätsabschluss haben, für eine sichere Zukunft)	Adobo: Eine leckere Suppe – mit einem Schweinekopf als Hauptzutat	Es wird viel gesungen	Das ist innerhalb des Landes sehr unterschiedlich. Bspw. landwirtschaftliche Tätigkeiten
Australien	Sehr unterschiedlich! Reich werden, Ruhm und Karriere; wenige sehnen sich danach, den Willen Gottes zu suchen und sein Reich zu bauen	Jackfruit (tropische Frucht)	Von der Hausgemeinde, wo sich jeder beteiligen darf, bis zur Grosskirche gibt es hier fast alles	Ähnlich wie in der Schweiz (Berufslehre; Studium; Arbeiten in Büros, Spitälern, Schulen, Fabriken, Läden, Onlinebusiness, Landwirtschaft)
Südafrika	Das Leben in der Gemeinschaft (Familie, Freunde, Nachbarn)	Warzenschwein	Es geht sehr lebendig zu und her und es wird viel gesungen und getanzt	

Wie kannst du aktiv werden?

Der Begriff «Mission» bedeutet «Auftrag» oder «Sendung». Ein Missionar bzw. eine Missionarin hat also einen bestimmten Auftrag, wofür er bzw. sie gesendet wird. Vielleicht kennt du auch Missionare, die in aller Welt engagiert sind. Um Missionar zu sein, muss man jedoch nicht in die Ferne reisen. Jesus hat uns nämlich einen Auftrag gegeben: Er möchte, dass alle Menschen zu seinen Jüngern (Nachfolgern) werden. Er möchte, dass wir allen Menschen von Jesus erzählen. Mit diesem Auftrag lässt uns Jesus nie allein. Er verspricht uns nämlich, jeden Tag bei uns zu sein. Nimm deine Bibel und lies es selber nach in Matthäus 28,16-20!

Tabita Geissbühler

◊ Biete jemandem deine Hilfe an, z.B. bei der Garten-/Hausarbeit!

◊ Mache etwas selber und verschenke es, z.B. Muffins, Karamells...!

◊ Sprich mit deinen Kollegen offen über das, was du glaubst!

◊ Setze dich für ein Kind ein, das von anderen schlecht behandelt wird!

◊ Hilf mal einem anderen Mitschüler/einer Mitschülerin als gewohnt!

◊ Sende einem Missionar/einer Missionarin eine Nachricht (E-Mail, Social Media, Brief) als Ermutigung!

KINDERZEITSCHRIFT
Erscheint monatlich

HERAUSGEBER
Gemeinde für Christus
Wydibühlstrasse 22
CH-3671 Herbligen BE
aufderspur@gfc.ch
gfc.ch

REDAKTION
Ruedi Geissbühler

ABONNEMENTSPREIS
für In- und Ausland
erstes Abo CHF 12.–/Jahr
zusätzliche Ex. gratis

BESTELLUNGEN
Auf der Spur
Bernstrasse 73
CH-3613 Steffisburg
Tel. +41 (0)33 439 74 11
aufderspur@gfc.ch

DEUTSCHLAND
Gemeinde für Christus e.V.
Auf dem Kugelwasen 13
DE-74417 Gschwend

ÖSTERREICH
Christliche Bücherstub'n
Bahnhofstraße 14a
A-9800 Spittal

BILDNACHWEIS
123rf.com, pixabay.com
freebibleimages.org